

Biotopverbund auf 92 km Länge



Streuwiesen der Niedermoore werden gemäht...



... und Kleingewässer in der Günzau angelegt.

Die noch vorhandenen naturnahen Lebensräume können jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass das Günztal heute über weite Strecken ökologisch verarmt ist. Oberstes Ziel aller Projektbeteiligten ist es deshalb, einen durchgehenden Biotopverbund von den Quellen der Günz bis zu ihrer Mündung in die Donau aufzubauen – als weiteren wertvollen Baustein im BayernNetz Natur.

Die wichtigsten Ziele sind:

- Entwicklung eines für Organismen durchgängigen, naturnahen Fließgewässersystems
- Erhaltung und Entwicklung artenreicher Feuchtwiesen und Niedermoore
- Renaturierung und Schutz von Quellstandorten
- Wiederanreicherung der Günzau mit Tümpeln und Feuchtmulden
- Förderung von Trockenstandorten und naturnahen Wäldern entlang der Günztalhänge

Projektentwicklung Schritt für Schritt

Die Biotopverbund-Ziele werden im Rahmen von BayernNetz Natur-Projekten entlang der Günz umgesetzt. Sechs Projekte wurden bereits initiiert:

- „Biotopverbund Westliche Günz – Ottobeuren“ (1994), Träger: Bund Naturschutz in Bayern e.V. (BN)
- „Biotopverbund Östliche Günz“ (1998), Träger: Gemeinden Günz-ach, Obergünzburg und Ronsberg
- „Biotopverbund Quellgebiet Westliche Günz“ (2003), Träger: Landesbund für Vogelschutz e.V.

- „Biotopverbund Östliche Günz – Markt Rettenbach“ (2005), Träger: Gemeinde Markt Rettenbach
- „Biotopverbund Haselbachtal und Wasenmoos“ (2007); Träger: BN
- „Biotopverbund Unteres Günztal“ (2008); Träger: Landschaftspflegeverband Günzburg e.V.

Darüber hinaus führen weitere Akteure Maßnahmen im Günztal durch, z.B. der Landschaftspflegeverband Unterallgäu oder die Wasserwirtschaftsämter Kempten und Donauwörth.

Eine Naturschutzstiftung für das Günztal

Seit dem Jahr 2000 haben die verschiedenen Naturschutzinitiativen ein gemeinsames Dach: die Stiftung KulturLandschaft Günztal. Sie koordiniert die Aufbauarbeit für den Biotopverbund, führt eigene Maßnahmen durch, unterstützt die Projektträger fachlich und organisatorisch und versucht weitere Träger zu gewinnen. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung wird die Bevölkerung in die Naturschutzarbeit eingebunden.

Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, langfristig eine verlässliche Finanzquelle für Naturschutz- und Umweltbildungsarbeit in der Günzregion bereit zu stellen. Damit sollen Maßnahmen finanziert und Träger unterstützt werden.

Auch Sie können helfen: Über die Stiftung können Sie spenden, zustiften oder sogar Ihre eigene Treuhandstiftung zugunsten von Mensch und Natur gründen.

Gemeinsam zum Erfolg

Durch enge Zusammenarbeit von Stiftung, Projektträgern, Fachbehörden und Landschaftspflegeverbänden gewinnt die Umsetzung des Biotopverbunds zunehmend an Fahrt. Weitere Behörden, Institutionen und Verbände,

Sponsoren, Landwirte und zahlreiche freiwillige Helfer tragen mit ihrem vielfältigen Engagement und finanziellen Mitteln dazu bei, dass der Biotopverbund Günztal ein Erfolg wird.



Projekt gefördert mit Mitteln der Europäischen Union



und des Bayerischen Naturschutzfonds

MÖCHTEN SIE UNS UNTERSTÜTZEN?

Wir freuen uns auf Ihre Spende ...

Stiftung KulturLandschaft Günztal
HypoVereinsbank Memmingen
BLZ 731 200 75
Kto-Nr. 2 66 77 11

... oder Ihre Mitgliedschaft im Förderverein

HABEN SIE FRAGEN?

Über Ihr Interesse freut sich:

Peter Guggenberger-Waibel
Stiftung KulturLandschaft Günztal
Tel. (0 83 32) 79 05 38
www.guenztal.de

Stiftung KulturLandschaft Günztal

IMPRESSUM

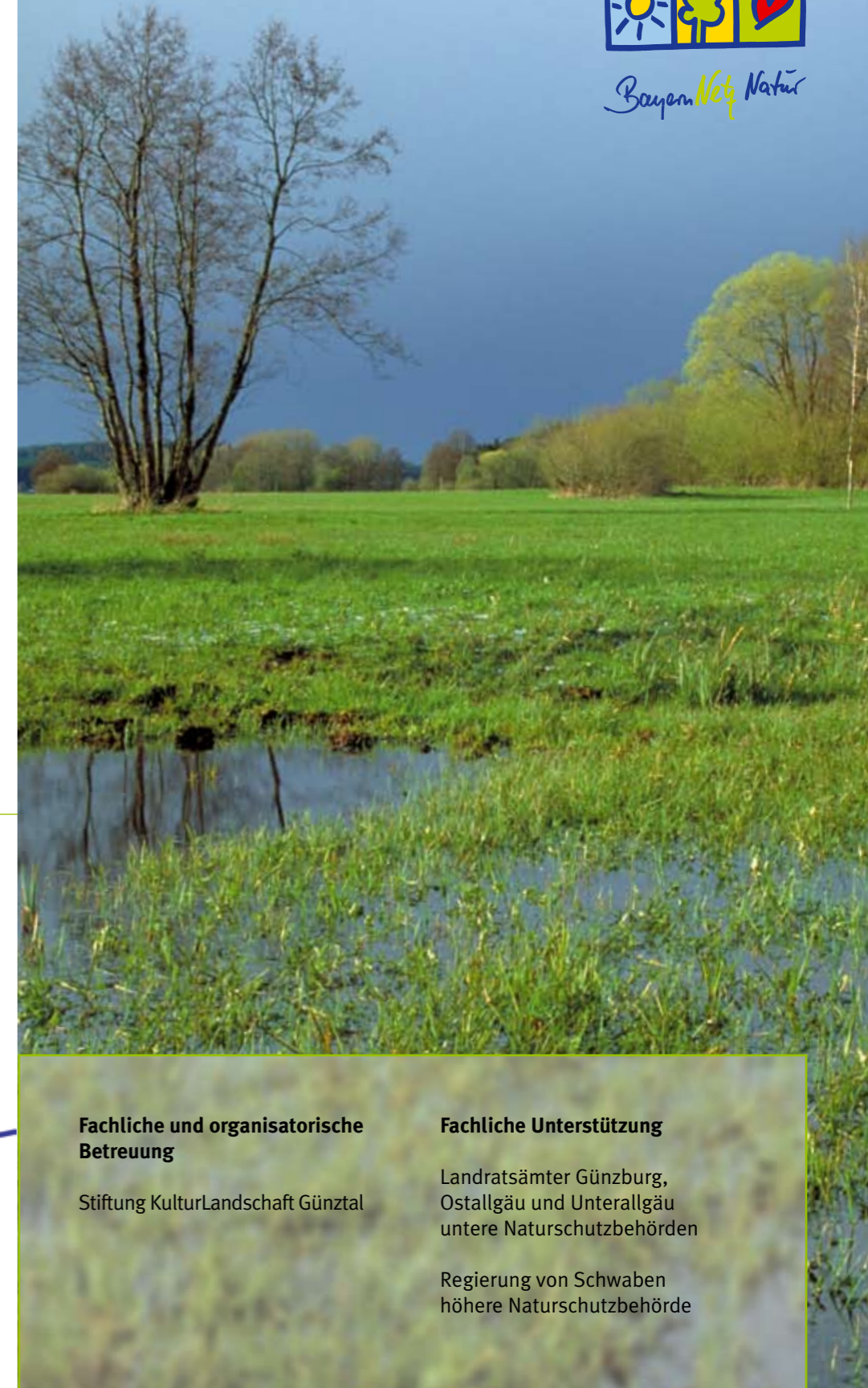
Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, 2008
Text: Peter Guggenberger-Waibel, PAN GmbH
Fotos: Farkaschovsky, Gürtler, Guggenberger-Waibel, Hopf, LfU, Luftbildverlag Hans Bertram, Naturschutzzentrum Nordrhein-Westfalen, Waldherr
Layout: PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH, Atelier Kaspar
Kartengrundlage: ATKIS®-Daten, © Bayerische Vermessungsverwaltung

Biotopverbund Günztal

– von den Quellen bis zur Mündung



BayernNetz Natur



Fachliche und organisatorische Betreuung

Stiftung KulturLandschaft Günztal

Fachliche Unterstützung

Landratsämter Günzburg, Ostallgäu und Unterallgäu untere Naturschutzbehörden

Regierung von Schwaben höhere Naturschutzbehörde

DIE GÜNZ – BAYERNS LÄNGSTES BACHSYSTEM

Die Günz bildet mit ihren zahlreichen Zuflüssen das längste Bachsystem Bayerns. Die beiden Hauptzuflüsse, Westliche und Östliche Günz, haben ihren Ursprung in zwei getrennten Talräumen im Landkreis Ostallgäu. Bei Lauben im Landkreis Unterallgäu vereinen sich die beiden Bäche zur Günz, die bei Günzburg in die Donau mündet. Das gesamte Wassereinzugsgebiet der Günz umfasst ca. 707 km².

Geformt wurde die Landschaft durch die Eiszeiten: Schmelzwasserabflüsse der Alpengletscher haben den Talraum stark eingetieft. Das heutige Erscheinungsbild des Günztales ist das Ergebnis Jahrhunderte langer menschlicher Nutzung: In der Talauie herrschen intensiv

genutzte Äcker und Wiesen vor. Auwälder sind bis auf wenige Restbestände fast ganz verschwunden. Die Günz ist in vielen Abschnitten begradigt oder zur Nutzung der Wasserkraft aufgestaut und so manche Siedlung steht heute auf ehemaligem Überschwemmungsgebiet.

Trotz dieser einschneidenden Veränderungen sind naturnahe und ökologisch wertvolle Auen- und Moorlandschaften erhalten geblieben. Diesen Reichtum an Naturschätzen gilt es zu sichern und wieder auszuweiten.

Mit einer Länge von 92 Kilometern bildet das Günztales eine bayernweit bedeutende Biotopverbundachse vom Voralpenland bis zur Donau.



Wertvolles Niedermoor im Günztales – das Hundsmoor aus der Vogelperspektive

Quellen und Raritäten

Zahllose Quellen speisen das reich verzweigte Gewässersystem. Diese einzigartigen Lebensräume sind durch ganzjährig konstante Bedingungen gekennzeichnet: Aus den Tiefen der Erde tritt kalkreiches, aber nähr- und sauerstoffarmes Wasser mit einer stets gleichbleibenden Temperatur von 6 bis 8 °C zu Tage. An diese besonderen Verhältnisse haben sich eine Reihe von

Tier- und Pflanzenarten angepasst und kommen deshalb nur hier vor: z.B. die Bayerische Quellschnecke und das Bayerische Löffelkraut. Diese beiden Arten sind ausschließlich in Bayern zu finden.

An größeren Quellaustritten kommt es zu Kalkabscheidungen und Kalktuffbildung.

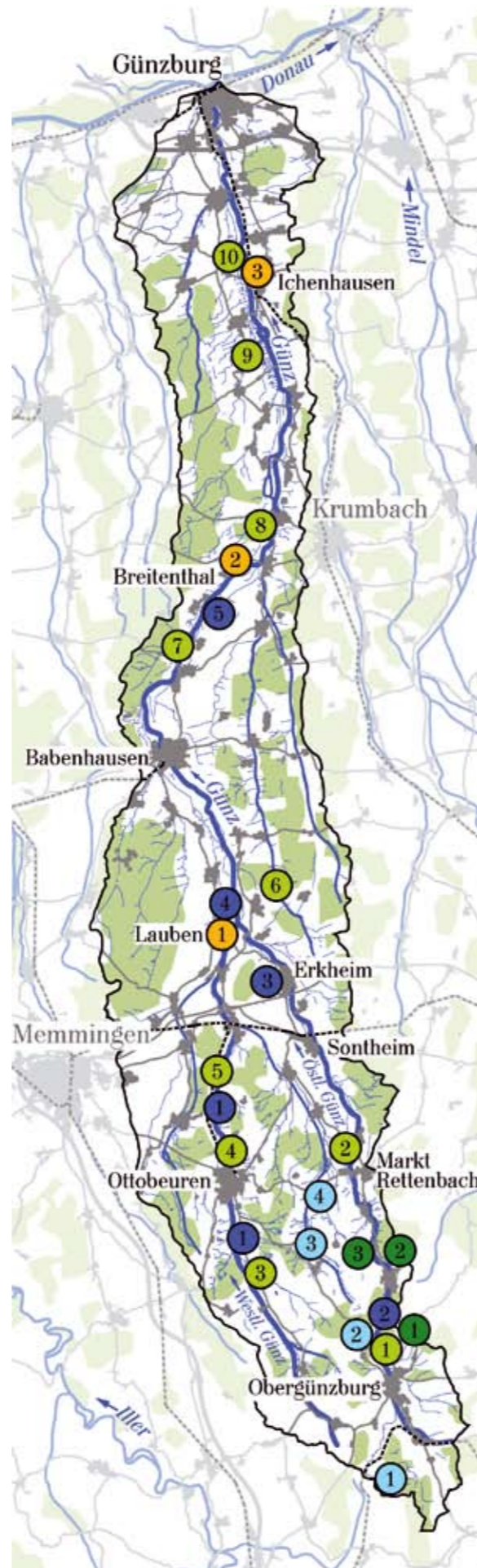


Quellbach

Bayerisches Löffelkraut

Bayerische Quellschnecken

Von den Quellen bis zur Donau



Naturnahe Quellbereiche

- 1 Gschleipfhalde
- 2 Reverdisquelle
- 3 Ollarzried
- 4 Grub



Wertvolle Bachabschnitte

- 1 Westliche Günz
- 2 Östliche Günz
- 3 Falchengraben
- 4 Weiherbach
- 5 Alte Günz



Niedermoore und Feuchtwiesen

- 1 Östliches Günztales
- 2 Markt Rettenbach
- 3 Hessen
- 4 Ottoberen
- 5 Hundsmoor
- 6 Wasenmoos - Haselbach
- 7 Kettlershauser Ried
- 8 Tauberried
- 9 Taubried
- 10 Riedlisse



Hangwälder mit Eiszeitrelikten

- 1 Teufelsküche
- 2 Rohrhalle
- 3 Aurikelschlucht



Weißstorch-Horste

- 1 Lauben
- 2 Breienthal
- 3 Ichenhausen



Naturnahe Bäche und Tümpel

Das Wasser aus den Quellen nimmt als Quellbach und schließlich zu Bächen vereint seinen weiteren Lauf. Naturnahe Fließgewässer sind wertvolle Lebensräume und Wanderachsen für Tiere und Pflanzen der Gewässer und Feuchtgebiete. Wilde, dynamische Bachabschnitte, die diese Funktionen heute noch übernehmen, sind an der Westlichen und Östlichen Günz erhalten:

Spezialisten wie Eisvogel, Wasseramsel, Blauflügelige Prachtlibelle, Bachmuschel und Steinkrebs sind hier zu Hause. Neben fließendem Wasser sind auch stehende Gewässer wie Tümpel und Weiher in der Aue von großer Bedeutung, z.B. als Lebensraum für seltene Amphibienarten wie Laubfrosch und Gelbbauchunke – oder als Nahrungsquelle für den Weißstorch.



Eisvogel

Naturnahe Günz mit Auwald

Laubfrosch

Niedermoore, Feucht- und Blumenwiesen

Wo das Grundwasser sehr hoch ansteht oder Quellwasser flächig austritt, sind Feuchtwiesen und Niedermoore anzutreffen. „Gestaltet“ wurden sie von Menschenhand – durch Jahrhunderte lange Bewirtschaftung. Entscheidend ist dabei die extensive Nutzung: Im Vergleich zum heute üblichen Wirtschaftsgrünland werden sie höchstens ein- bis

zweimal jährlich gemäht und nur wenig oder gar nicht gedüngt. Zahlreiche gefährdete Pflanzenarten wie Schwalbenwurz-Enzian, Breitblättriges Knabenkraut und Trollblume sind hier zu finden. Auch Schmetterlinge wie der Riedteufel und wiesenbrütende Vogelarten wie Kiebitz oder Bekassine profitieren von der extensiven Bewirtschaftung.



Blütenreiche Feuchtwiese

Schwalbenwurz-Enzian

Bekassine

Hangwälder und Eiszeitrelikte

Entlang der Östlichen Günz zwischen Obergünzburg und Markt Rettenbach erstrecken sich steile Hangflanken mit naturnahen, artenreichen Mischwäldern. Bereichert werden sie durch Kalktuffquellen, Schluchten und imposante Nagelfluh-Felsen. Bei diesen Gesteinen handelt es sich um echte Zeugen der Erdgeschichte: Sie beste-

hen aus eiszeitlichen Schottern, die durch Kalk fest zusammengebacken sind. So vielfältig wie die Lebensräume sind auch ihre Bewohner: neben der seltenen Alpen-Aurikel, einem weiteren Eiszeitrelikt, sind hier z.B. Eiben, Farne wie die Hirschzunge und Orchideen wie der Frauenschuh zu finden.